

Unlösbares Flüchtlingsproblem in Palästina?

Zwei Publikationen aus Israel-kritischer Sicht

Das Recht der palästinensischen Flüchtlinge zur Rückkehr in ihre Heimat wird nicht nur vom Völkerrecht, sondern auch von den Resolutionen der Vereinten Nationen seit über 50 Jahren gestützt, von Israel aber verweigert. Die Flüchtlingsfrage sollte auch im Zuge des Osloer Friedensprozesses gelöst werden. Dass es dazu nicht kam, ist der Tatsache geschuldet, dass Israel eine massive Rückkehr der Flüchtlinge als eine Bedrohung seiner Existenz begreift. Auf palästinensischer Seite stellt die Forderung nach Rückkehr der Flüchtlinge ein verbindendes Element zwischen den sonst sich widerstrebenden Interessengruppen dar. Die Flüchtlingsfrage scheint zum Stolperstein für eine friedliche Lösung des Nahostkonfliktes zu werden, obwohl es in jüngster Zeit auch auf palästinensischer Seite abweichende Meinungen dazu gibt wie die des Präsidenten der Al-Kuds-Universität in Ostjerusalem, Nusseibeh.

Muna Hamzeh, eine palästinensisch-amerikanische Journalistin, beschreibt, wie die Palästinenser in ihrem eigenen Land zu Flüchtlingen wurden. Die Autorin lebt im Flüchtlingslager Deheisheh nahe Bethlehem. Der erste Teil des Buches besteht aus Tagebuchaufzeichnungen, die die Autorin zwischen Oktober und Dezember 2000 verfasst hat. Sie hält fest, wie es zur Aksa-Intifada kam. Berührt wird der Leser, wenn er über die alltägliche Gewalt Israels liest, der die Menschen ausgesetzt sind. Als das Flüchtlingscamp und die nahe gelegenen Dörfer wie al-Khader unter Beschuss schwerer israelischer Waffen lagen, fragte sich die Autorin, wer als Nächster wohl sterben oder wessen Haus wohl als nächstes in Trümmern liegen werde. Die Tagebuchaufzeichnungen zeigen die harsche Realität militärischer Besetzung. Gegen die Darstellung Hamzehs hatte zuerst der gegenüber der israelischen Politik sehr kritische Historiker Moshe Zimmermann in der Zeitung «Haaretz» Protest erhoben, da er sie für überzogen und einseitig hielt. Im zweiten Teil liefert Hamzeh Hintergrundinformationen zu den aktuellen Vorgängen. Sie beschreibt das Leben im Flüchtlingslager der letzten zehn Jahre und nennt Gründe, warum es zwangsläufig zur zweiten Intifada habe kommen müssen. Mit diesem persönlichen Beitrag möchte Hamzeh die Welt auf das Schicksal der palästinensischen Flüchtlinge und ihre Leiden aufmerksam machen.

Im Gegensatz zu den eher persönlichen Eindrücken von Muna Hamzeh ist in dem Buch von *Naseer Aruri* eine stattliche Zahl von palästinensischen, israelischen und internationalen Wissen-

schaftern und Publizisten versammelt, die sich mit allen historischen, rechtlichen, politischen und internationalen Facetten des palästinensischen Flüchtlingsproblems befassen. Im historischen Kapitel setzt sich der britische Wissenschaftler Michael Prior mit religiösen Grundlagen für die Rechtfertigung der Vertreibung auseinander. Er findet eine Legitimation im fünften Buch Mose, in dem Jahwe den Israeliten nicht nur die Regeln des Krieges vorschreibt, sondern auch den Umgang mit den Unterworfenen bestimme. Neben den religiösen Begründungen, auf die sich die jüdischen Fundamentalisten und Nationalisten berufen, spiele die Archäologie für die Untermauerung des Anspruchs auf das Land eine zentrale Rolle, schreibt Prior. Der Wissenschaftler Nur Masalah argumentiert, dass eine Vertreibung der indigenen Bevölkerung für die führenden Zionisten eine Voraussetzung war, um einen jüdischen Staat zu schaffen. Sie diskutierten dies ganz offen. Bis heute gebe es einen grossen Konsens zwischen den zionistischen Parteien von links bis rechts in der Ablehnung eines umfassenden Rückkehrrechtes für die Palästinenser. Dass es auch andere Meinungen wie die von Martin Buber oder orthodox-antizionistischer Couleur gab, wird leider vom Autor nicht erwähnt.

Ilan Pappé, Noam Chomsky, Alain Gresh und Jaber Suleiman setzen sich mit den Interessen der Hauptakteure in der Region auseinander. Pappé bestätigt die Aussage von Masalah, dass die israelische politische Klasse sich in der Zurückweisung der Rückkehr der Palästinenser einig sei. Das Grundübel sei der Spagat zwischen einem ethnisch jüdischen Staat und westlicher Demokratie. Pappé weist Ehud Baraks «grosszügiges Angebot» an Arafat zurück, weil er eine Rückkehr von vorneherein zu einem Bestandteil der «roten Linien» erklärt habe, die für Israel nicht verhandelbar seien. Warum man Norman F. Finkelsteins Beitrag «Lessons of Holocaust Compensation» in diesem Band aufgenommen hat, bleibt das Geheimnis des Herausgebers. Er wirkt völlig deplaciert, hat er doch mit dem Palästina-Problem nichts zu tun. Die übrigen Beiträge geben einen guten Überblick über zahlreiche Aspekte des Flüchtlingsproblems, ohne dessen Lösung es keine Beilegung des über hundertjährigen Konfliktes geben wird.

Ludwig Watzal

Muna Hamzeh: Refugees in our own land. Chronicles from a Palestinian Refugee Camp in Bethlehem. Pluto Press, London 2001. 166 S., £ 18.99.

Naseer Aruri: Palestinian Refugees. The Right of Return, Pluto Press, London 2001. 294 S., £ 14.99.